

Predigt über Philipper 4,10-20

(1. Sonntag nach Epiphania, 10.1.2021, evang. Kirche Sitterdorf, Pfrn. Regine Hug)

aus Philipper 4:

¹⁰ *Es war mir eine grosse Freude und ein Geschenk vom Herrn, dass eure Fürsorge für mich wieder einmal so richtig aufgeblüht ist. Ihr wolltet ja schon die ganze Zeit etwas für mich tun, aber es ergab sich keine Gelegenheit.*

¹¹ *Ich sage das nicht, weil ich in Not war. Ich habe gelernt, in jeder Lage zurechtzukommen und nicht von äusseren Umständen abhängig zu sein:*

¹² *Ich kann Not leiden, ich kann im Wohlstand leben; mit jeder Lage bin ich vertraut. Ich kenne Sattsein und Hungern, ich kenne Mangel und Überfluss.*

¹³ *Allem bin ich gewachsen durch den, der mich stark macht.*

¹⁴ *Aber es war freundlich von euch, dass ihr an meiner Notlage Anteil genommen und mir geholfen habt.*

¹⁵ *Ihr wisst ja selbst, ihr in Philippi: Am Anfang meiner Missionstätigkeit, als ich die Gute Nachricht von Mazedonien aus weitertrug, wart ihr die einzige Gemeinde, von der ich als Gegenleistung für meinen Dienst etwas annahm.*

¹⁶ *Schon nach Thessalonich habt ihr mir etwas für meinen Unterhalt geschickt und auch später bei der einen oder andern Gelegenheit.*

¹⁷ *Denkt nicht, dass es mir auf euer Geld ankommt! Mir liegt daran, dass sich euer eigenes Guthaben vermehrt – ich meine: dass euer Glaube einen Ertrag bringt, der euch bei Gott gutgeschrieben wird.*

¹⁸ *Ich bestätige, dass ich durch Epaphroditus den ganzen Betrag erhalten habe. Es ist mehr als genug; ich habe nun wirklich alles, was ich brauche. Diese Gabe ist wie ein Opfer, dessen Duft zu Gott aufsteigt und an dem er seine Freude hat.*

¹⁹ *Gott, dem ich diene, wird euch alles geben, was ihr braucht, so gewiss er euch durch Jesus Christus am Reichtum seiner Herrlichkeit teilhaben lässt.*

²⁰ *Unserem Gott und Vater, gehört die Herrlichkeit für alle Ewigkeit. Amen.*

(Gute Nachricht Bibel)

Liebe Gemeinde! Was ist Ihr Wunsch für das neue Jahr? Was habt ihr anderen für 2021 gewünscht? Glück, Gesundheit, Zufriedenheit, frohe Stunden, Segen? Wir hoffen, dass unsere Lieben und wir selber vom Gegenteil verschont bleiben. Dass wir nicht durch Unglück, Krankheit, Traurigkeit hindurch gehen müssen. Dass weder uns nahestehende Menschen noch wir selber an Covid-19 erkranken. Was aber, wenn doch?

Eigentlich wissen wir ja, dass sich unser Leben schnell ändern kann. Wir haben keine Garantie, dass wir 2021 immer glücklich und gesund sein werden. Auch als Christen nicht. Denen die Jesus Christus vertrauen, ist kein sorgenfreies Leben versprochen. Zum Leben hier auf der Erde gehören Auf und Ab, Glück und Not.

Paulus erklärt im heutigen Predigttext, wie wir trotzdem zuversichtlich und mutig leben können. Von ihm können wir lernen, unser Glück nicht von den äusseren Umständen abhängig zu machen. Paulus weist auf etwas hin, das besser ist als alles andere; etwas, das uns nie mehr genommen werden kann. Ich lade Sie ein, diesem Geheimnis auf die Spur zu kommen. Zuerst allerdings macht uns Paulus vor, wie wir Gutes dankbar annehmen können. Sein Verhalten kann uns motivieren, uns über Unterstützung und Ermutigungen zu freuen und diese als Geschenk Gottes zu betrachten.

Paulus schreibt den Gemeindegliedern in Philippi aus dem Gefängnis. Aufgrund seines Bekenntnisses zu Jesus Christus und seiner Missionstätigkeit wurde er eingesperrt. Nun hat er von den Philippern ein Geschenk erhalten – wahrscheinlich finanzielle Unterstützung. Epaphroditus hat Paulus diese Gabe überbracht. Schon früher hatten die Philipper Paulus beschenkt und dadurch für seinen Unterhalt gesorgt. Eigentlich wollte Paulus keine Spenden von den Gemeinden annehmen (siehe 1Kor 9). Doch mit den Philippern verband ihn eine besonders herzliche Beziehung. Darum akzeptierte er es, durch sie persönlich unterstützt zu werden. Irgendetwas hatte diese Gaben allerdings eine Zeitlang unmöglich gemacht. Jetzt endlich ist Paulus wieder reich beschenkt worden. Es ist für ihn, als sei es Frühling geworden. Darum schreibt er: *„Es war mir eine grosse Freude und ein Geschenk vom Herrn, dass eure Fürsorge für mich wieder einmal so richtig aufgeblüht ist.“* Paulus sagt nicht: „Das wäre aber nicht nötig gewesen.“ Er freut sich sehr über die Freundlichkeit der Glaubensgeschwister aus Philippi. Sie haben an seiner Not Anteil genommen. (v. 14) Sie haben ihm mehr als genug geschickt, alles, was er braucht (v. 18). Das ist für Paulus ein Geschenk Gottes.

Auch wir erfahren immer wieder Gutes durch andere Menschen: Zeit, Liebe, offene Ohren, materielle Gaben. Achten Sie einmal darauf, wie viel Freundlichkeit Ihnen durch andere zuteil wird! Sagen wir doch von Herzen „Danke“ – anderen und auch Gott – so wie Paulus es tut, wenn er schreibt: *„Es war mir eine grosse Freude und ein Geschenk vom Herrn...“*

Dann weist uns Paulus darauf hin, wie wir unabhängig von äusseren Umständen glücklich sein können. Er schreibt: *„Allem bin ich gewachsen durch den, der mich stark macht.“* (v. 13) Der, der ihn stark macht, ist Jesus Christus. Verbunden mit Jesus, wird Paulus mit allem fertig. Paulus kann das nicht einfach so. Er musste lernen, *„in jeder Lage zurechtzukommen und nicht von äusseren Umständen abhängig zu sein“* (v. 11). Ich bin überzeugt, hier wir finden den Schlüssel zu einem reich erfüllten, zufriedenen Leben. Doch wie meint Paulus das genau, durch Jesus allem gewachsen zu sein?

Paulus versichert den Philippern, dass er in der Zeit, in der ihre Hilfe ausblieb, keinen Mangel erlitten hat, den sie verantworten müssten. Denn er hat gelernt, in jeder Lage auszukommen. Paulus redet zunächst wie Philosophen seiner Zeit. Für die Stoiker war es das höchste Ziel, sich genügen zu lassen, einen Geisteszustand unbedingter und völliger Unabhängigkeit von Menschen und Umständen zu erreichen. Möglich war dies nach der Lehre der Philosophen durch die strenge Beherrschung des eigenen Willens, durch strikte Selbstdisziplin.

Paulus jedoch bekennt: Das kann ich nur durch Jesus Christus. Durch ihn bin ich allem gewachsen. Er macht mich stark. (s. v. 13). Paulus weiss: Nicht er selber ist von sich aus stark und unabhängig. Als Mensch kennt er Hochs und Tiefs, Mangel und Überfluss. Aber er hat gelernt, sich weder von dem einen noch von dem anderen abhängig zu machen, sondern nur von seinem Herrn Jesus Christus.

Jesus ist für Paulus kein Prinzip, keine Kraftquelle, sondern eine lebendige Person. Durch Jesus begegnet er, begegnen wir Gott. Wer Jesus sein Vertrauen schenkt, muss anderes loslassen. Menschen, Beziehungen, Lebensumstände treten zurück, denn Jesus tritt in unserem Leben an die erste Stelle und prägt alles. Es ist ein Wagnis, sich auf ihn einzulassen. Wer sich jedoch an Jesus bindet, anderes loslässt, um ihn zu ergreifen, dem wird nichts fehlen. Davon gibt Paulus Zeugnis. Das bezeugen bis heute viele Christen, die sich auf Jesus verlassen. Jesus macht uns frei von Äusserlichkeiten. Mit ihm sind wir allem gewachsen.

Vielleicht hilft uns folgendes Bild, uns das Leben mit Jesus besser vorzustellen: Es ist wie beim Tandemfahren: Vorne auf dem Velo sitzt Jesus. Er lenkt das Velo und tritt selbst mit

seiner unendlichen Kraft in die Pedale. Ich brauche nur hinten auf dem Sattel Platz zu nehmen und mitzutreten. Auch wenn meine Kraft klein ist, nimmt er mich mit. Das gilt auch für dieses neue Jahr 2021. Mit Jesus vorne auf dem Tandem kann ich alles bewältigen. Mit ihm kommen wir auch durch schwere Zeiten. Mit Jesus verbunden, werden wir mit allem fertig. Denn Jesus lebt mit seiner Kraft in uns. Und wunderbarerweise ist seine Kraft gerade dann besonders stark, wenn wir schwach sind (vgl. 2 Kor 12,9-10).

Und wie der Dynamo am Velo die Velolampen zum Leuchten bringt, wenn die Pedale getreten werden, so bringt uns Jesus zum Leuchten. Wenn wir zu ihm aufs Tandem steigen, wenn wir ihm unser Herz schenken, hat das Auswirkungen auf unsere Umgebung.

Darum erkennt Paulus in der Spende der Philipper letztlich eine Frucht ihres Glaubens. Er schreibt: *„Denkt nicht, dass es mir auf euer Geld ankommt! Mir liegt daran, dass sich euer eigenes Guthaben vermehrt – ich meine: dass euer Glaube einen Ertrag bringt, der euch bei Gott gutgeschrieben wird.“* (V. 17)

Wer sich Jesus anvertraut, wer zu ihm aufs Tandem steigt, wird verändert. Durch Jesus macht uns Gott fähig, uns anderen liebevoll zuzuwenden.

Mich berührt sehr, dass Menschen, die selber sehr bescheiden leben, oft grosszügig schenken und für andere da sind. Ich gebe häufig nur von meinem Überfluss ab. Ich will mich neu Jesus hinhalten – mit meiner Zeit, meinem Geld, meinen Fähigkeiten – und ihn fragen: Wo brauchst du mich und meine Ressourcen?

Wenn wir uns so von Jesus leiten lassen, wird uns dies auf unserem himmlischen Konto gutgeschrieben. Ja, Gott wird einst, wenn wir vor ihm stehen und er Gericht hält, voll Freude unsere guten Werke ansehen. Unser Tun entscheidet nicht darüber, ob wir einmal bei Gott sein dürfen! Das haben wir einzig Jesus Christus zu verdanken. Allein wer ihm vertraut, wird selig. Doch Gott wird sich über das Gute, das seine Kraft, sein Geist in uns bewirkt hat, freuen und uns dafür belohnen. Stellen wir uns doch ihm zur Verfügung und bitten ihn, uns zu gebrauchen, um Licht in die Welt zu bringen!

Paulus ist gewiss: *„Gott, dem ich diene, wird euch alles geben, was ihr braucht, so gewiss er euch durch Jesus Christus am Reichtum seiner Herrlichkeit teilhaben lässt.“* Mit allem Mangel können wir zu Gott kommen. Mit dem, was uns und auch mit dem, was anderen fehlt. Gott sorgt für uns durch Jesus Christus. Gegenüber dem Reichtum seiner Herrlichkeit sind all unsere Probleme klein. Es gibt keine Not, keine Sorge, keine Schuld, mit der er nicht fertig werden würde. Deshalb schrieb der Theologe Eduard Thurneysen 1943: *„Gott kennen, um Gott wissen, auf Gott trauen, von Gott leben, das ist die wahre Lebensversicherung, die es für uns gibt.“*¹

Wagen wir es doch, diese Lebensversicherung abzuschliessen! Vertrauen wir uns Gott an! Schenken wir Jesus Christus unser Herz! Er ist es, der uns stark macht, egal, was uns in diesem Jahr alles erwartet. Mit Jesus Christus sind wir allem gewachsen. Wir können getrost loslassen – unser Geld, unsere Zeit, einmal sogar unser Leben. Denn wer loslässt, um Jesus zu ergreifen, dem wird nichts fehlen. Darauf können wir uns verlassen. Und dafür können wir unseren wunderbaren Gott loben, so wie Paulus es am Ende unseres Predigttextes tut: *Unserem Gott und Vater, gehört die Herrlichkeit für alle Ewigkeit. Amen.*

¹ Eduard Thurneysen: Der Brief des Paulus an die Philipper, ausgelegt für die Gemeinde, Basel 1943, S. 161.